

# Die Neuregelung der Materiellen Bereitschaft schafft Handlungsfreiheit

Autor(en): **Thalmann, Hansruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-65325>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Neuregelung der Materiellen Bereitschaft schafft Handlungsfreiheit

Hansruedi Thalmann

Die Kostenschere des stetig kleiner werdenden Militärbudgets auf der einen Seite und den steigenden Betriebskosten auf der anderen Seite bedroht zunehmend die Innovationsfähigkeit der Schweizer Armee. Mit der per 1.7.1997 durch den Generalstabschef eingeführten differenzierten Materiellen Bereitschaft werden Ausbildungszeit gewonnen, Betriebskosten gesenkt und Mittel für zukünftige Investitionen im Rüstungsbereich freigegeben.



Hansruedi Thalmann, Divisionär, Unterstabschef Logistik, Generalstab, 3003 Bern.

Veränderte Bedrohungen und Finanzknappheit stellen den Generalstab vor neue planerische Herausforderungen. Die Armee muss ihre Glaubwürdigkeit in einem veränderten sicherheitspolitischen Umfeld erhalten. Der Ressourceneinsatz soll nach Massgabe der geforderten Bereitschaft und der weiteren Entwicklung der Armee erfolgen, und die Betriebskosten müssen gesteuert werden. Vor diesem Hintergrund entstand das System der differenzierten Bereitschaft der Armee.

## Die Variablen der differenzierten Bereitschaft

Eine Formation erlangt ihre Einsatzbereitschaft, wenn

- sie über ihren vollständigen Bestand verfügt (personelle Bereitschaft)
- alle Angehörigen der Formation für ihre Funktion genügend ausgebildet sind und die Formation im Verbund mit anderen Formationen im Kampf der verbundenen Waffen eingesetzt werden kann (Ausbildungsbereitschaft)
- sie – und damit die ganze Kampf- resp. Einsatzgruppe – im Einsatz geführt werden kann (Führungsbereitschaft)
- sie über die vollständige, einsatzbereite Ausrüstung verfügt (Ausrüstungsbereitschaft)
- für ihren Einsatz genügend Logistikleistungen bereitgestellt worden sind (Logistikbereitschaft).

Die einzelnen Bereitschaftsvariablen haben in einem Truppenkörper unterschiedliche Zustände. Der Verband, der direkt aus dem WK kommt, hat wohl eine höhere Ausbildungsbereitschaft, dafür liegt aber die Ausrüstungsbereitschaft tiefer, weil dessen Material ja gewartet werden muss. Das System der differenzierten Bereitschaft beinhaltet die Steuerung der einzelnen Bereitschaftsvariablen nach

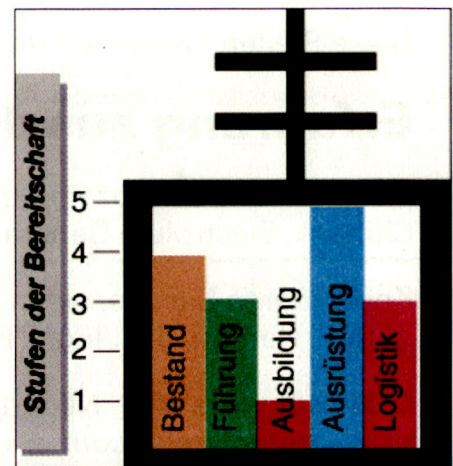
Massgabe der Bedrohung und folglich auch die Kontrollführung über die Ist-Bereitschaften.

Die heutige Bedrohungslage und die mögliche Entwicklung in den nächsten Jahren erlauben, dass nicht alle Formationen in höchster Bereitschaft stehen müssen. Wir können nach dem Grundsatz: «Einiges sofort – das Gros später – der Rest viel später» die Bereitschaft der Armee differenzieren. Wesentlich ist, dass mit der Bereitschaftssteuerung, für die der Generalstab verantwortlich zeichnet, gewährleistet wird, dass Formationen, für die sich ein Angebot zum Assistenz- oder Aktivdienst abzeichnet, rechtzeitig in die höchste Bereitschaftsstufe versetzt werden. Im Ausbildungsdienst merken Kommandant und Truppe folglich von der differenzierten Bereitschaft nichts – höchstens, dass sie im WK besser bedient werden und als Steuerzahler die Gewissheit haben, dass der Ressourceneinsatz in der Armee effektivitäts-gesteuert erfolgt.

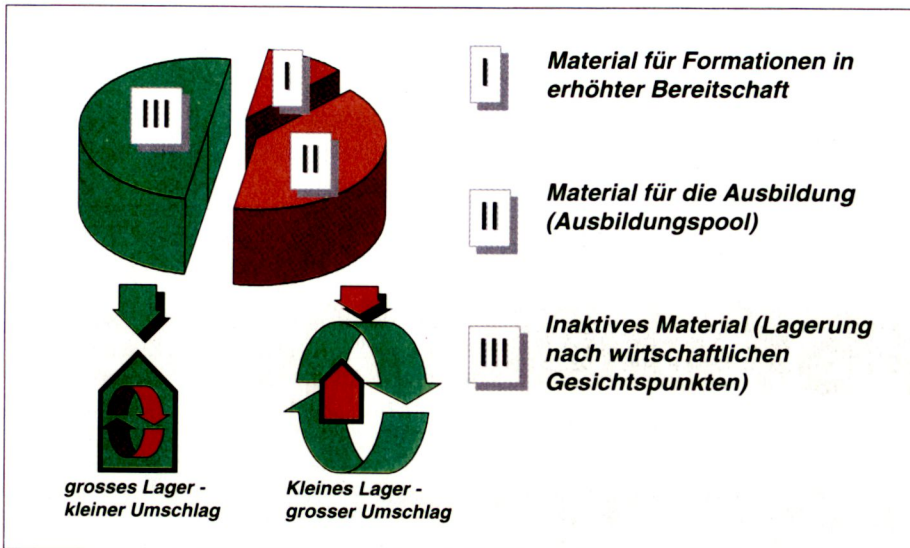
## Die differenzierte Materielle Bereitschaft

Die grundsätzlichen Überlegungen zum System der differenzierten Materiellen Bereitschaft sind:

- Das Material für Formationen in den höchsten Bereitschaftsstufen muss jederzeit in einsatzbereitem Zustand verfügbar sein.
- Das für die Ausbildung in Schulen und Truppenkursen notwendige Material muss zeitgerecht, in nutzungsbereitem Zustand und möglichst einfach für die betreffenden Formationen verfügbar sein.
- Das Material, das weder zur Ausrüstung von Formationen in hoher Be-



Ein Verband ist dann einsatzbereit, wenn alle fünf Bereiche hochgefahren sind.



Mit der Schaffung der drei Materialkategorien werden bessere Randbedingungen für die Ausbildung geschaffen und die Lager- und Instandhaltungskosten massiv gesenkt.

reitschaft noch für die Ausrüstung von Schulen und Truppenkursen notwendig ist, soll nach wirtschaftlichen Kriterien möglichst kostengünstig gelagert werden.

Sämtliche Formationen der Armee werden im Sinne der differenzierten Bereitschaft in ein 5stufiges Bereitschaftssystem gesetzt. Die differenzierte Ausrüstungsbereitschaft wird in «Stufen der Materiellen Bereitschaft für den Einsatz» (SMBE 1–5) ausgedrückt. Nur das Material der Formationen in hoher und höchster Bereitschaft (SMBE 4 und 5) wird in Materialfächern der Zeughäuser einheitsweise gelagert und so zugeteilt und gewartet, dass es jederzeit in einsatzbereitem Zustand und in genügender Menge vorliegt. Das Material von Formationen in mittlerer Bereitschaft wird in einem Ausbildungspool zusammengefasst. Aus diesem Ausbildungspool werden Schulen und Kurse aller Verbände alimentiert. Dieses Material soll dort lagern und bereitgestellt werden, wo es für die Ausbildung am effizientesten ist. Das weder für Verbände in hoher Bereitschaft noch für den Ausbildungsbetrieb benötigte Material wird nach rein wirtschaftlichen Kriterien gelagert.

## Kundenfreundlichkeit

Die Schaffung des Materialpools für die Ausbildung bringt für den Truppenkommandanten einige Erleichterungen.

■ Materialbestellungen werden einfacher, weil der Zeughausbetrieb grössere Kompetenzen in der Materialdis-

position erhält. Die meisten Gesuche für zusätzliches Material werden somit überflüssig.

■ Die Materialfassung kann an dem Ort erfolgen, der für die Ausbildung am günstigsten gelegen ist. Diese Orte können an den neu eingeführten Unterstützungsrapporten für die Truppe mit dem Ausbildungsabschnitt, respektive der Ausbildungsregion, festgelegt werden.

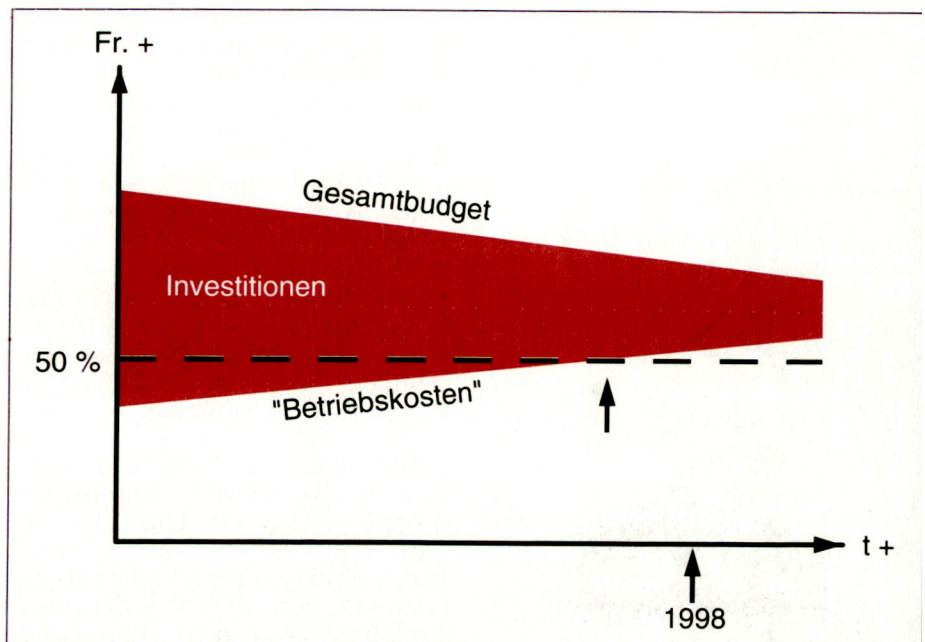
■ Die Truppe wird vermehrt über fest eingerichtete Ausbildungsplätze verfügen, auf denen das notwendige Material bereits vorhanden ist.

## Einführung und Umsetzung

Das System der differenzierten Bereitschaft sowie die differenzierte Materielle Bereitschaft wurden mit den entsprechenden Weisungen des Generalstabschefs auf den 1.7.1997 eingeführt. In der Umsetzung arbeitet der Generalstab eng mit dem Heer (insbesondere dem Bundesamt für Betriebsbe des Heeres und der Untergruppe Ausbildungsführung) sowie mit der Luftwaffe und der Gruppe Rüstung zusammen. Die Führung des Systems bedingt die Einführung einer unterstützenden Informatik-Plattform. Unter der Leitung der Gruppe Rüstung läuft die Einführung von SAP. Die verschiedenen Abhängigkeiten sowie die Komplexität des Gesamtsystems werden bis zur endgültigen Realisierung Jahre beanspruchen. Prioritäten werden da gesetzt, wo der Truppenkommandant rasch und nachhaltig entlastet werden kann. So sollen die Truppenkommandanten bereits im laufenden Jahr von Verbesserungen im Dienstleistungsbereich profitieren können.

## Ausblick

Die flexible materielle Bereitschaft ist einer der Schritte in Richtung einer beweglichen und schlanken, an die dynamische Raumverteidigung angepassten Logistik. In den nächsten Jahren wird die gesamte Armeelogistik tiefgreifende Veränderungen erfahren deren Konzepte derzeit heranreifen.



Mit dem System der differenzierten Materiellen Bereitschaft, welches die Ausrüstungsbereitschaft, die Logistikbereitschaft und die Führungsbereitschaft beeinflusst, können wesentlich Kosten eingespart werden. Nur so können zukünftige Investitionen im Rüstungsbereich noch finanziert werden. ■